



## Hundemutter

Die Windspiel-Hündin, schlank und sanft beflockt,  
(Schick, wie aus einem "Fridericus"-Film geschnitten),  
Zeigt unmondaine, hausfrauliche Sitten,  
Indem sie brav bei ihren Kindern hockt.

Wie äugt sie wachsam, mutterpflicht-bewußt  
(Sonst unbezähmbar und nie angekettet).  
Die weiche Wolle, drin sie Junge bettet,  
Sie riß sie sich von ihrer eigenen Brust.

Kein Menschenkind mehr Sorgsamkeit erfuhr.  
Als diese Welpen-Schar, die ungeschickte. —  
Wer je in Hundemutter-Augen blickte,  
Weiß viel von Liebe jeder Kreatur!

KARL SCHNOG.

(Zucht: L. Biermann-Kirchen, Esch-Alz.)

## Kampf um einen Namenlosen

## H U M O R

In den ersten Jahren nach dem Weltkriege wiederholten sich die tragischen Geschichten der Heimkehrer, die im Laufe der furchtbaren Kriegs- und Gefangenschaftserlebnisse jeden Zusammenhang mit Heimat und Haus verloren und vergessen hatten, häufig. Eine ganze Menge ehemaliger Soldaten wanderten unsterblich herum, weil sie nicht zu den Ihren fanden. Jetzt steht in der kleinen französischen Stadt Rodez wieder ein solcher Fall eines Heimkehrers ohne Gedächtnis vor Gericht. Zwanzig Familien reklamieren den Mann als den ihrigen, und weder er selbst noch die Sachverständigen können entscheiden, wer dieser Mann ohne Namen und ohne Vergangenheit ist.

Am 1. Februar 1918 nahm man auf dem Lyoner Bahnhof in Paris einen Mann fest, dessen seltsames Benehmen der Polizei auffiel. Er wanderte zitternd und ziellos stundenlang auf den Bahnsteigen herum und fand sichtlich keinen Ort. Er trug zerrissene Militärkleidung, einen französischen Mantel und eine deutsche Litewka, dazu eine Sportmütze. Irgendwelche Papiere fanden sich nicht in seinen Taschen und er selbst gab nur verworrene Antworten. Er stammelte einen Namen, der Manin oder auch Mangin heißen konnte, wußte nichts von seinem Heimatsort und konnte keinen nennen, den er kannte. Er wurde in die Irrenanstalt von Rodez gebracht, wo er bis heute lebt, ohne sein Gedächtnis wiedergefunden zu haben.

Aber die Aerzte und die Polizei versuchten immer wieder, seine Identität festzustellen. Eine große Anzahl von Familien, von denen Angehörige im Kriege

verschollen waren, meldeten sich, und einige Dutzend glaubten, in dem Mann einen der Ihren zu kennen. Am sichersten schienen die Angaben einer Familie Monjoin aus St. Maur, deren Sohn nicht wiedergekehrt war. Es wurde nun ein Experiment durchgeführt. Der Mann ohne Gedächtnis wurde nach St. Maur gebracht und am Bahnhof allein gelassen. Er blickte um sich, eine Erregung bemächtigte sich seiner, seine Hände zitterten und er begann zu laufen. Er lief geradewegs auf das Haus Monjoin zu.

Aber auch eine andere Angabe war recht genau. Eine Frau Lemay in Coujonnes glaubte, in ihm ihren Mann erkannt zu haben. Bei der Gegenüberstellung beim Anruf mit dem Vornamen Marcel lächelte der Mann glücklich, umarmte die Frau und flüsterte: «Endlich, endlich!»

Sowohl die Familie Monjoin als auch die Frau Lemay reklamieren den Unbekannten für sich. Ihnen schlossen sich eine Anzahl anderer Familien an, im ganzen etwa 20. Jetzt soll das Gericht entscheiden. Die Aufgabe ist schwer und traurig. Für wen die Entscheidung auch fällt — für die übrigen 19 dürfte es eine schmerzliche Enttäuschung geben.

In der ersten Verhandlung hat das Gericht nur drei Anträge als stichhaltig angesehen. Es sollen nun weitere Expertisen folgen, um zwischen diesen drei Familien diejenige festzustellen, deren Angaben und Ansprüche am begründetsten erscheinen. Das wird noch neun Monate dauern, denn das Gericht verfügte, daß der Mann bei jeder dieser Familien drei Monate leben soll.

### Nasenveredelung.

«Wie kann ich die Form meiner Nase verändern lassen?» — «Beleidigen Sie einen Boxer!»

### Grund genug.

«Das ist ja eine schöne Bescherung — es gießt! Und dabei wurde gestern im Radio schönes Wetter angekündigt! — «Siehst du, habe ich nicht immer gesagt, wir müssen uns einen neuen Radioapparat anschaffen?»

### In der Not.

«Pötzblitz, was ist nur mit meinem Rasierpinsel los? Der Schaum ist ja schwarz statt weiß?» — Frau: »Ach, damit habe ich vorhin die Schuhe eingewichst, weil ich die Wichsbürste verlegt hatte.»

### Entgegenkommend.

Ein Herr saust wutentbrannt zur Zeitung. «Mein Herr,» brüllt er den Redakteur an, «Sie haben gestern meine Todesanzeige gebracht. Das müssen Sie sofort richtigstellen und widerrufen! — «Das geht leider nicht!» sagt der Redakteur ungerührt, «dann wäre unsere Zeitung blamiert. Aber wir wollen dafür gern morgen Ihre Geburtsanzeige neu bringen!»

### Schüchtern.

Fritzens Examen steht bevor. Seine Mama schreibt an den Lehrer einen Brief: «Sehr geehrter Herr Professor, bei dem kommenden Examen bitte ich auf meinen Sohn Fritz etwas Rücksicht zu nehmen. Er ist so schüchtern, besonders in der Orthographie...»